

fürliche Anhänge, in denen jeweils die (meist edierten) Quellen, eventuell vorhandene englische Übersetzungen und eine Auswahlbibliographie aufgeführt sind, was die Benutzung als Nachschlagewerk und für den Unterricht ermöglicht. Auch angesichts des Fokus auf ein Publikum aus Nicht-Spezialisten wäre es jedoch wünschenswert gewesen, die sozialen und politischen Kontexte der Heiligen besser zu berücksichtigen. Die dezidiert feministische Ausrichtung des Bandes hätte unter einer solchen quellenkritischen und sozialhistorischen Grundierung keinesfalls leiden müssen, sondern hätte sie im Gegenteil glaubwürdiger gemacht, was die Möglichkeiten und Begrenzungen weiblichen religiösen Handelns und Erlebens und heutige Möglichkeiten der Erkenntnis derselben betrifft.

Cordelia Heß

Marie-Céline ISAÏA, Remi de Reims. Mémoire d'un saint, histoire d'une Église (Histoire religieuse de la France 35) Paris 2010, Éditions du Cerf, 919 S., Karten, ISBN 978-2-204-08745-2, EUR 67. – Eine mächtige, von François Dolbeau und Michel Sot betreute thèse de doctorat hält man hier in Händen, zu der man Autorin und Betreuer durchaus beglückwünschen kann. Gegliedert ist das Werk in vier große Abschnitte. Im ersten werden der historische Remigius († 535) und sein Umfeld abgehandelt: Sproß einer Familie aus niederem senatorischen Adel, die sehr wohl um den Nutzen einer Karriere in Kirchengdingen wußte, gleichzeitig aber auch vom „esprit de Lérins“ geprägt war. Remigius zählte schon recht früh zum Unterstützerkreis Chlodwigs (gegen Syagrius), die Taufe läßt die Vf. Weihnachten 507 stattfinden. – Der zweite Abschnitt ist dem rasch einsetzenden Kult des Remigius in merowingischer Zeit gewidmet, der seinen wirkungsvollsten literarischen Niederschlag in Gregors Liber in gloria confessorum gefunden hat. Die Verehrung des Reimser Bischofs läßt sich anhand der frühen Patrozinien gut verdeutlichen, ebenso an Adelssippen, die sich dem Heiligen in besonderer Weise verbunden wußten. Der Abschnitt reicht bis in die 50er Jahre des 8. Jh. – nicht wegen der Ereignisse aus der politischen Geschichte, sondern weil aus diesen Jahren die erste auf uns gekommene Vita des Heiligen datiert (zur Vita brevis S. 373 ff.). – Kult und Memoria des Reimser Bischofs in karolingischer Zeit (hier bis 882 reichend) ist Teil drei gewidmet. Er zeigt, wie gerade unter Ludwig dem Frommen Remigius aufgewertet wurde: „Remi de Reims, parce qu'il a baptisé le peuple franc, devient une icône de la vocation de ce nouveau peuple élu“ (S. 371). Nicht zuletzt durch Hinkmars Hilfe wurde Remigius zum *doctor Francorum*. Daß dieser Teil einen Schwerpunkt in der Vita hat, die der Reimser verfaßte, versteht sich von selbst. – War vorher Remigius Patron und Vorzeigeheliger der Reimser Kirche, so wurde er, wie in Abschnitt vier gezeigt wird, in den folgenden Jahrhunderten zum Patron „de la royauté sacrée“ – spätestens seit Philipp I. (1060–1108) empfängt der französische König Weihe und Salbung in Reims, es entwickelt sich der „culte du consécrateur des rois de France“. – Beigegeben sind sechs mehr oder minder nützliche Annexe, darunter eine Liste der Reimser (Erz-)bischofe S. 773 f. (bis Manasses I.), weiter Stammtafeln und die Übersetzung von Remigius-Briefen (hier nach der CC-Edition [117, 1957; Epp. Austrasicae], wo aber die MGH-Ausgabe von Wilhelm Gundlach [Epp. 3] nachgedruckt ist), schließlich noch eine Tabula der „Citations d'Hincmar par lui-même dans la Vita Remigii“ (S. 785 ff.). Die üblichen Beigaben fehlen nicht,